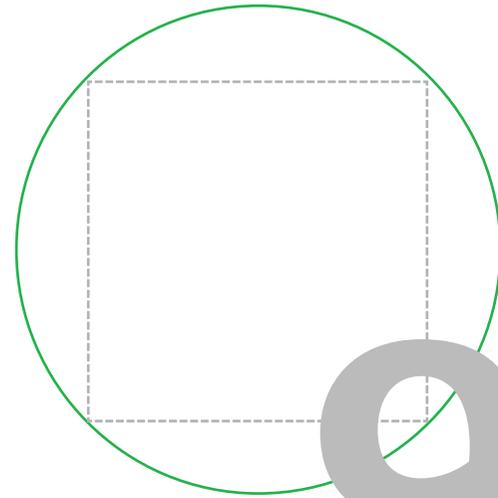


KULTURWERKSTATT HOLZBAU GASSER MAI 2008 ARCHITEKTURWORKSHOP



9x9x9

DOMENIG-GASSER



ARCHITEKTURWORKSHOP

9x9x9

DOMENIG-GASSER



GÜNTHER DOMENIG und SANDRA HARRICH

ERWEITERUNG DES SKULPTURENPARKS

m u s e u m
neun^{mal} neun^{mal} neun^{meter}

Inhalt dieses Workshops war die Entwicklung eines Gesamtkonzepts für die Erweiterung des bestehenden Skulpturenparks. Zentrales Element ist ein Museumsraum – eine Ausstellungs- und Aktionsfläche, räumlich entwickelt aus sechs einzelnen Flächen – jede neun mal neun Meter – eingebettet in den bestehenden Umraum.

Das Arbeiten der Studierenden vor Ort, die unmittelbare Nähe zum Planungsgebiet und die Verknüpfung von Kunst – Architektur – und Produktionsstätte waren besondere Aspekte dieser Veranstaltung.

Durch die unterschiedliche Herangehensweise der einzelnen Teams, die konsequente und logische Entwicklung und Ausarbeitung der Entwurfsideen, entstanden Arbeiten die eine große Vielfalt im Umgang mit dem Ort aufzeigen. Spannende räumliche Zu- und Umgänge gewähren einen neuen, differenzierten Blick auf den Skulpturenpark.

Für uns alle waren diese Tage der intensiven Arbeit eine besonders spannende und abwechslungsreiche Herausforderung.





STEFANIE QUANTSCHNIG

Die Kulturwerkstatt Holzbau Gasser ist eine große kulturelle Bereicherung unserer Gemeinde Ludmannsdorf/Bilčovs. Die alle Jahre stattfindenden Vernissagen bieten den KünstlerInnen die Möglichkeit, ihre Werke in einem einzigartigen Umfeld zu realisieren und zu präsentieren, sie geben aber auch der Ludmannsdorfer kunstinteressierten Bevölkerung die Gelegenheit, sich mit verschiedenen Kunstrichtungen in ihrer Gemeinde auseinanderzusetzen.

„Architektur ist immer zukunftsorientiert in ihrer Entstehung“ – diesen Leitsatz finden wir im Projekt „architektur-workshop 9x9x9“ wieder. Ich hoffe sehr, dass in der nächsten Zukunft eines dieser im Rahmen des Workshops prämierten Objekte verwirklicht wird. Die Gemeinde wird selbstverständlich im Rahmen ihrer Möglichkeiten dieses Vorhaben unterstützen.

Den Studierenden der Architektur wünsche ich für die Zukunft Schaffenskraft, Kreativität, Ausdauer und Energie bei den Realisierungen ihrer zukünftigen Projekte, die nicht nur die Auftraggeber, sondern auch die Öffentlichkeit und das Umfeld positiv beeinflussen sollen. Meine allergrößte Anerkennung und Bewunderung gehören der Leiterin der Kulturwerkstatt Dr. Ingrid Gasser und dem Betriebsinhaber KR Franz Gasser, die mit ansteckender Begeisterung, aber auch mit Mut und Risikobereitschaft Kunst und Kultur in unsere Gemeinde bringen. Herzlichen Dank und alles Gute für die Zukunft!



DIETMAR MÜLLER

Wenn Günther Domenig, aus Kärnten stammender Altmeister der europäischen Architekturszene, sich dem Thema Holz nähert, ist auf alle Fälle - Überraschendes, Provokantes, ja Unmögliches - angesagt. Ingrid Gasser hat ihn dazu motiviert und muss es nun auch ausbaden. Sie reagiert darauf in positiv feinsinniger Weise und bezieht neben einschlägigen Experten auch Studierende von vier Universitäts/Fachhochschulstandorten mit ein. Eine erste Durchsicht der vorliegenden Entwürfe gibt ihr Recht, bestärkt sie in dieser Vorgangsweise und stellt eine wertvolle Bereicherung der Aktivitäten des Unternehmens Kulturwerkstatt Holzbau Gasser dar.



FABIAN GASSER

Für mich war das diesjährige Thema der Kulturwerkstatt natürlich besonders interessant, da ich selbst Architekturstudent bin und Günther Domenig sicher einer der renommiertesten Architekten Österreichs ist. Auch dass Studenten von vier verschiedenen Universitäten und Hochschulen für Architektur bei uns am Betriebsgelände zusammenkommen und vor Ort arbeiten, war eine neue spannende Idee. Ich habe den Arbeitsprozess mitverfolgt, mich mit den StudentInnen und Frau Harrich unterhalten, und war begeistert, wie gut alles funktioniert hat und wie motiviert alle an dem Thema gearbeitet haben. Es hat mich gefreut, dass dieses Jahr junge Kunstschaaffende gefördert wurden und die Möglichkeit hatten, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen, mit dem Hintergrundwissen, wie die Arbeit in einem Holzbaubetrieb abläuft.

INGRID und FRANZ GASSER

Der geniale Einsatz, die vielfältige Bearbeitungs- und Gestaltungsmöglichkeit durch den Werkstoff Holz verbindet den Holzbaubetrieb mit der Kulturwerkstatt und der Architektur. Im Laufe eines dreitägigen Workshops am Betriebsgelände der Firma Holzbau Gasser entwickelte sich eine spannende Zusammenarbeit zwischen Holzbautechnikern, Zimmermeistern, Tischlermeistern und jungen ArchitekturstudentInnen der Technischen Universitäten Graz, Wien und Ljubljana sowie der Fachhochschule Technikum Spittal.

Dass die Intensität der Arbeit bis zum Schluss unserer „Architekturtage“ nichts an Spannung verlor, dafür sorgte Architekt Günther Domenig, der mit seinem Team, Sandra Harrich und Gerhard Wallner, den Workshop leitete. Nach einführenden Kurzvorträgen und Demonstrationen durch Firmenchef Franz Gasser und dem Leiter des Hauses der Architektur in Kärnten Dietmar Müller stellte die architektonische Aufgabenstellung in klassisch anspruchsvoller „domenigscher“ Manier hohe Anforderungen an die Studierenden. Mir viel Liebe zum Detail wurde manchmal bis in die Nacht hinein geplant, fotografiert, gezeichnet, Modell gebaut, diskutiert, verteidigt, verworfen, verbessert ...

Die Faszination, die Holz als Material besitzt, und die Konsequenz der Workshop-TeilnehmerInnen, sich mit diesem Werkstoff auseinanderzusetzen, waren sehr beeindruckend. Der Zugang zu allen Werkstätten der Firma Holzbau Gasser, die Nutzung aller vorhandenen Materialien und Maschinen sowie die Bereitschaft aller Mitarbeiter im Betrieb, für Fragen jederzeit zur Verfügung zu stehen, und die Betreuung vor Ort durch das Büro Domenig wurden von den Studierenden sehr geschätzt und als willkommene Möglichkeit gesehen, einmal ganz nahe der Praxis zu sein.

Nach drei in jeder Hinsicht „heißen Tagen“, sowohl als Diskussion und Konfrontation mit architektonischen „Knackpunkten“ als auch darin, das sich das Wetter von seiner schönsten Sommerseite zeigte, kehrten die Studierenden nach einem netten Ausklang unter den schattigen Bäumen unseres Gartens mit der Aufgabe der Finalisierung ihrer Projekte wieder an die verschiedenen Universitäten zurück. Drei Wochen später wurden die eingereichten Arbeiten durch eine fachlich kompetente Jury begutachtet und bewertet, danach dem Publikum präsentiert.

Alle Projekte, die zu den Vorgaben von Günther Domenig erarbeitet wurden, sind in dieser Dokumentation gesammelt. Günther Domenig selbst setzte sich ebenfalls mit dem Thema auseinander, auch seine Entwürfe finden sich in der Broschüre.

Es war uns eine große Freude, mit jungen ArchitektInnen arbeiten zu dürfen, und eine große Ehre, Prof. Günther Domenig und sein Team für unser Vorhaben gewinnen zu können.

Die Kulturwerkstatt Holzbau Gasser wird in den nächsten Jahren versuchen, so viel wie möglich der innovativen Ideen zu verwirklichen. Als Initiation dieser Verwirklichung ließ Günther Domenig seinen „Kranich“, der von ihm speziell für unseren Skulpturenpark entworfen wurde, in unserem Garten landen. Es empfiehlt sich und zahlt sich aus, in seinen Flügeln Platz zu nehmen und zu schauen ...

Wir danken allen Beteiligten, im Speziellen Günther Domenig, Sandra Harrich, Dietmar Müller, den Studierenden und unseren MitarbeiterInnen für die Teilnahme am Workshop.



12

FRAMES

Meigl Philipp
Neuwirth Christoph
Rieder Robert

TUGraz



12FRAMES

Das Museum verlängert die bestehende Allee im Westen. Diese natürliche Allee bildet das Bindeglied zwischen dem bestehenden Skulpturenpark und dem ehemaligen Holzlagerplatz. Der nicht mehr benützte Platz wird als neues Areal des Skulpturenparks erschlossen. Süd-Westlich situiert agiert das Gebäude als Kulisse der Kunst.

Der Raum der bestehenden Allee wird aufgenommen, interpretiert und durch das entstehende Gebäude sinngemäß verlängert.

12 Rahmen mit konstantem Umfang und unterschiedlichen Winkeln bilden das Museum. Aufgrund der Form und der Aneinanderreihung dieser Rahmen entstehen Nischen, Sichtbeziehungen Innen/Außen und Lichtstimmungen. Die einzelnen Elemente werden in Rahmenbauweise ausgeführt, vormontiert und Vorort zusammengesetzt. Die Wahl dieser Konstruktion ermöglicht einen Bau in Abschnitten.

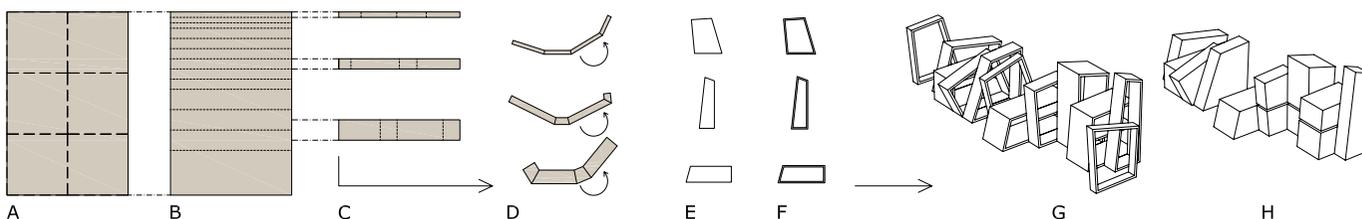
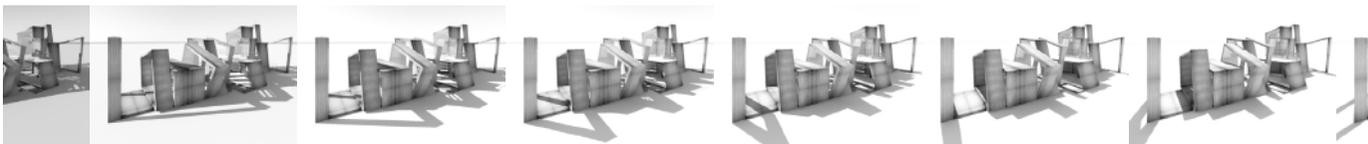
Das Gebäude selbst besteht aus zwei getrennten geschlossenen Bereichen, welche durch einen Steg verbunden sind. Bereich 1 dient als Versorgungseinheit und Ausstellungsbereich. Dieser beinhaltet ein WC, eine Bar, Lager für feierliche Anlässe.

Bereich 2 als reiner 2 geschossiger Ausstellungsbereich beinhaltet eine Terrasse.

Die an den Stirnseiten offenen (verglasten) Rahmen ermöglichen Sichtbeziehungen von Innen nach Innen, Innen nach Außen, Außen nach Innen, Oben nach Unten und Unten nach Oben.

Über die Terrasse kann sich der Besucher einen Überblick vom Skulpturenpark verschaffen.

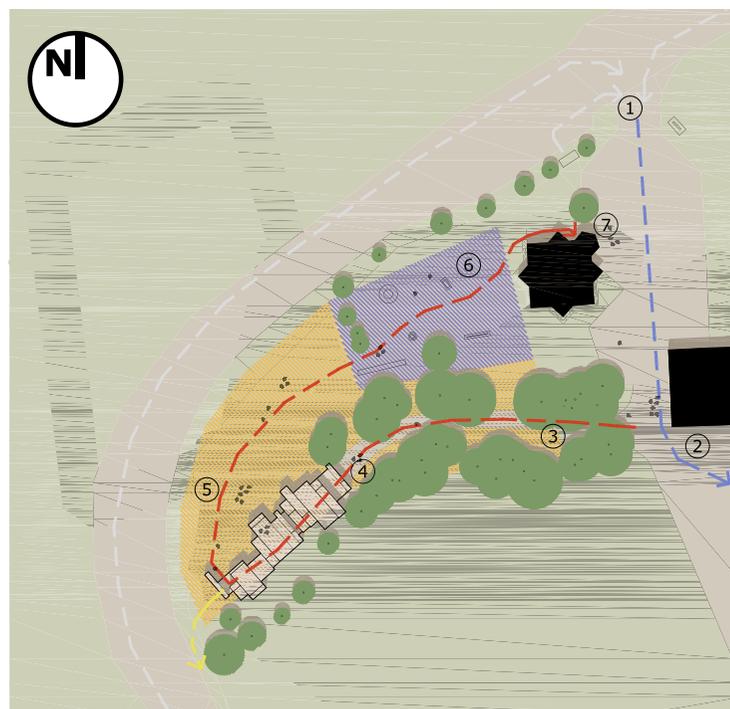




| A 6 Flächen à 9x9m | B Aufteilung in 12 Streifen mit drei unterschiedlichen Breiten: 3x 80cm, 5x 150cm und 3x 300cm | C Definieren der Knickkanten (6 Typen gewählt)
| D Zusammenfalten der Streifen | E Resultierender Rahmen | F Wandstärken werden erzeugt | G Aneinanderordnen der 12 Rahmen | H Negativ bzw. Innenraum

WEGEFÜHRUNG

- 1 | Ankunft**
per PKW von Richtung Klagenfurt bzw. Ludmannsdorf kommend oder per öffentliche Verkehrsmittel.
- 2 | Produktionsstätte**
nach dem Empfang Besichtigung der Produktionsstätte.
- 3 | Alle**
Alleebereich als neuen Ausstellungsraum adaptiert.
- 4 | Ausstellungsgebäude**
Durchschreitung des Ausstellungsgebäude, Ort des Verweilens.
- 5 | Skulpturenpark Areal Neu**
erweiterte Fläche für den Skulpturenpark
- 6 | Skulpturenpark Areal Bestand**
über die bestehende Anlage gelangt man zum Ausgangspunkt zurück
- 7 | Hauptgebäude**
Endpunkt des Rundganges.



Konzept der Objekteinrichtung entlang der Silhouette der existierenden Wege

Der hölzerne Weg vereint und orientiert. Aus Richtung Ludmannsdorf lenkt der „Zebrastrreifen“ Fußgänger, Radfahrer, Touristen und Dorfbewohner mittels Texturwechsel in den Park. Auf der anderen Seite treten die Firmenkunden über dieselbe Struktur am Boden ein, die auch die Zisterne verdeckt.

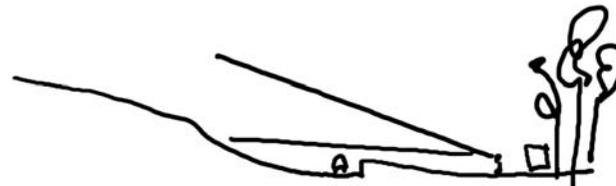
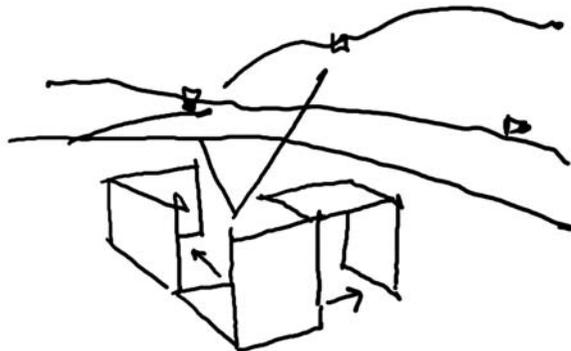
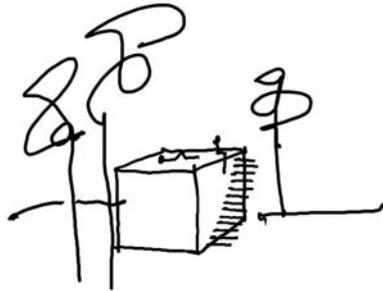
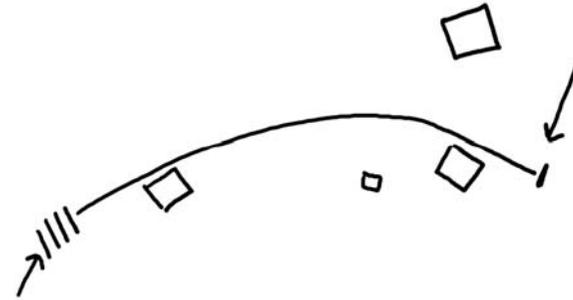
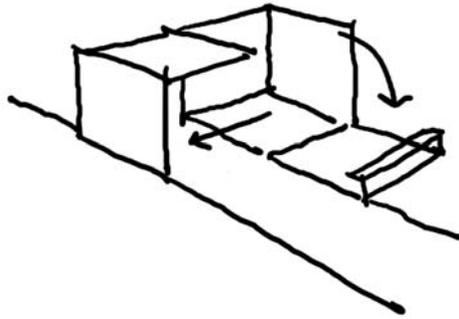
Drei mobile Einheiten sind mit der Intention gestaltet, Blicke zu eröffnen und einzurahmen. Die Haupteinheit lenkt den Blick auf die nahe gelegenen Hügel und die Natur, die Einheit beim Eingang führt den Blick in den Park und die kleinste Einheit in die Baumkronen.

Die Mobilität unterstützt das Programm – Ausstellungen, Eröffnungen, Performances, Feiern – jeweils mit einer entsprechenden Aufstellung, abhängig von Besucherzahl, Jahreszeit, Wetter... Das System ist auf Schienen platziert, leicht zu bewegen und am jeweiligen Ort aufzustellen.

Die kleinste Einheit ist zwischen den bestehenden Bäumen fixiert, die anderen zwei sind entlang des Pfades transportierbar und können an der gewünschten Position aufgestellt werden.

Im Park befinden sich bereits einige Skulpturen, die als künstliche Landschaft wahrgenommen werden.

Um diese Atmosphäre zu verstärken, steigt die gesamte Zone bis an den Straßenrand an, so dass Museums- und Parkbesucher die Straße nicht sehen können und sich ihr Ausblick ausschließlich auf die Grünfläche erstreckt. Aus einem vorbeifahrenden Auto kann man jedoch den Park und die dort stattfindenden Ereignisse sehen.



GRUPPENPROJEKT/ANŽE KOREN
NINA MAJORANC
JASNA ŠTRUKELJ



objekt 2



objekt 3



objekt 1



schema



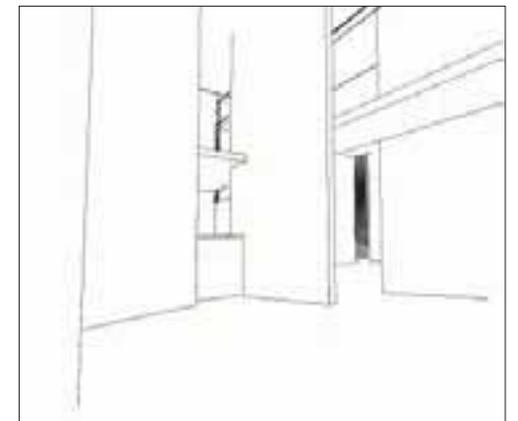
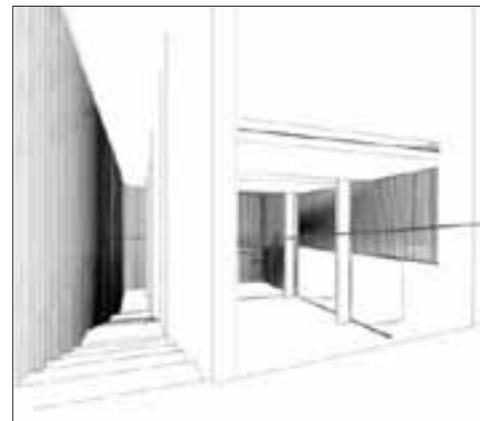
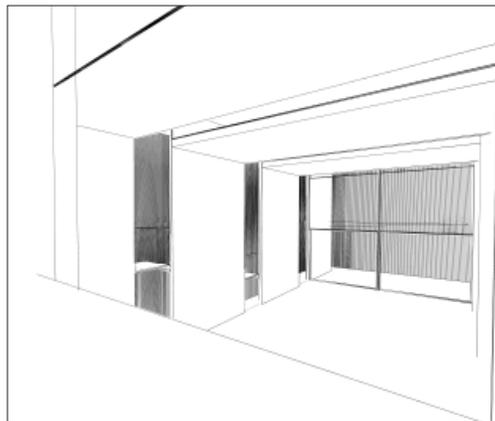
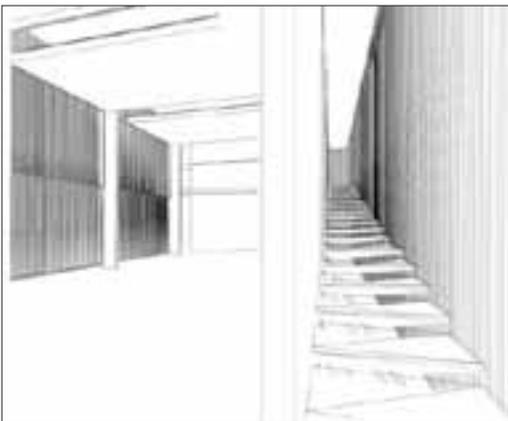
workshop kulturwerkstatt gasser 28-30.mai2008

in kooperation mit holzbau gasser und domenig & wallner

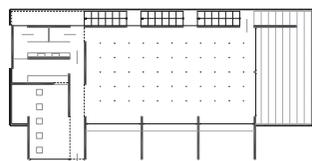
das museum, der nach innen gerichtete raum als kontemplativer ort, und die lage, exponiert an einer langen kurve, sind die grundlage für den entwurf eines freistehenden körpers, dessen wahrnehmung von geschwindigkeit und blickwinkel bestimmt werden.

im vorbeifahren ergibt sich durch eine das museum umgreifende lamellenfassade und die dahinterliegenden scheibenwände ein diffuses bild des raumes. eine schichtung, ein spiel mit einblicken durch lamellen, durch hohe schmale öffnungen zwischen wandelementen. am ort angekommen, nähert man sich dem gebäude durch bäume hindurch.

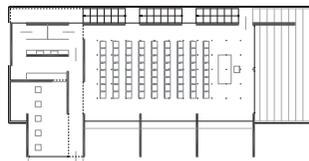
die mehrschichtigkeit schützt den raum gegen außen/straßenraum, öffnet ihn richtung innen/wald, bleibt in sich aber durch die das gebäude umgebenden lamellen als einheit bestehen.



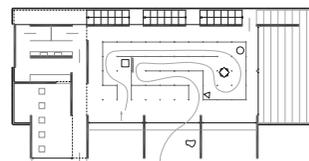
GRUPPENPROJEKT/THOMAS GARCIA
IRIS PRIEWASSER



freier hauptraum



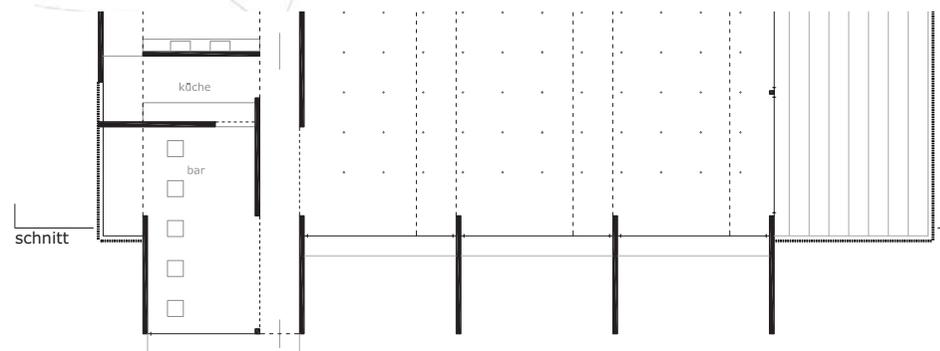
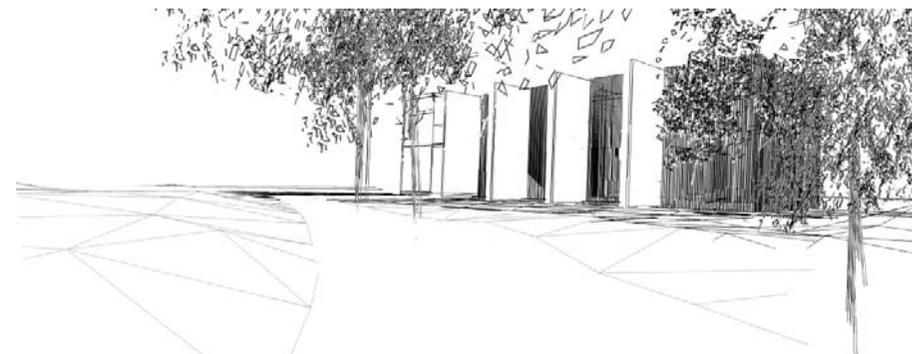
vortragsituation



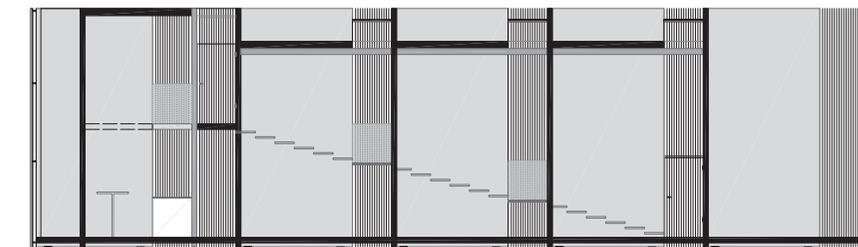
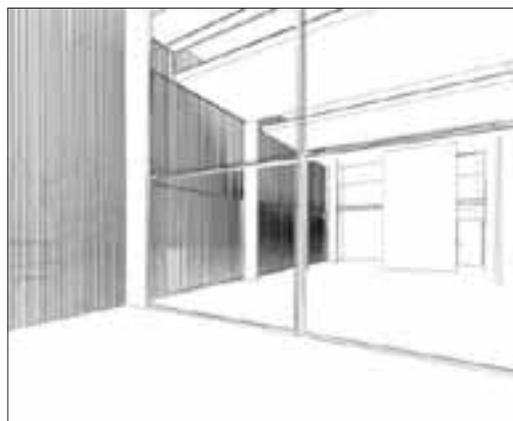
ausstellungsmöblierung

die treppe liegt im außenraum, ist jedoch visuell mit dem innenraum verbunden; der an der querseite liegende hof ist für das gebäude außen, für den außenraum aber innen. so wechselt das innen und außen im begehenden des gebäudes und nimmt den diskurs zwischen der exponiertheit der langgezogenen kurve und der idee des auf sich selbst bezogenen ausstellungsraumes auf.

die tragstruktur, klh-platten (kreuzlagenholz) sind tragendes und raumbildendes element zugleich. es wird ein einheitliches trägerplattenmaß verwendet. die einfachheit der struktur und das arbeiten mit repetitiven elementen sind grundlage des technischen und konzeptuellen entwurfs. der hauptraum lässt sich im erdgeschoß über vertikale schiebefenster vollständig öffnen.



grundriss erdgeschoß



längsschnitt

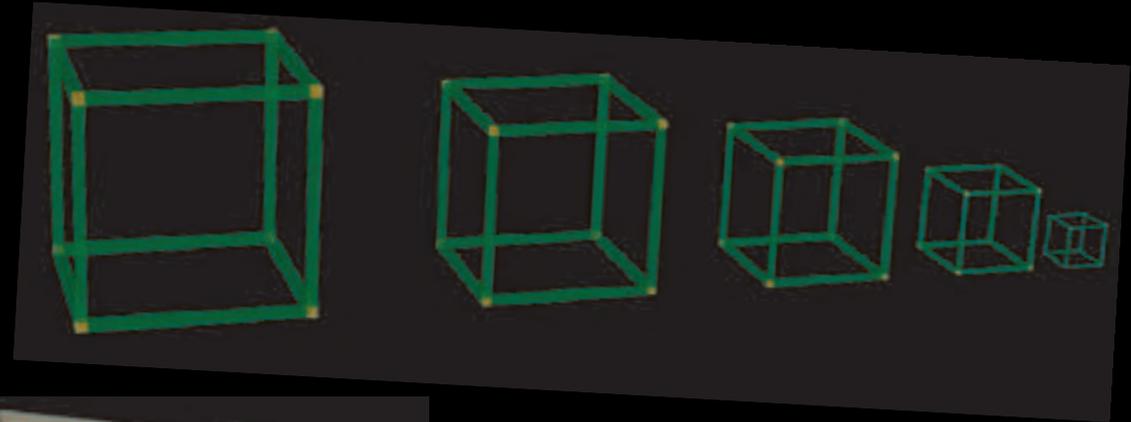
...ERWEITERUNG DURCH REDUKTION.....

Ausgehend von der Idealform eines Kubus` (9*9*9m) wird dieser durch Aufspaltung in kleinere Kuben aufgeteilt. Somit ergeben sich aus diesem Großraum eine Vielzahl von autonomen Einzelkuben mit Größen von 5*5*5m - 1*1*1 m. Durch weitere Teilungen der Oberflächen ergeben sich wiederum einzelne Elemente, die temporär zusammengesetzt die Kuben ergeben. Je nach Ausstellung können die Kuben somit komplett aufgelöst, nur partiell oder geschlossen werden.

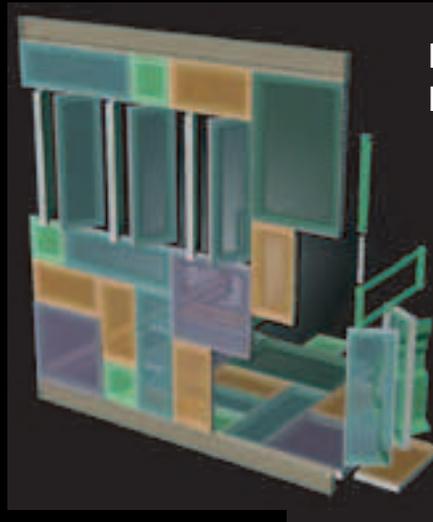
Da die Elemente selber die zu beispielbaren Körper/ Oberflächen sind, ergeben sich somit „Kunsträume“ die nicht durch eine klassische Architektur abgelenkt bzw. überthront werden, da diese sich selber generieren. Die Elemente, die nicht zum Gebäude zusammengezogen werden, sind als stehende Ausstellung auf dem Grundstück situiert. Somit können sich Gruppierungen nach Themen, Künstlern, usw. bilden. Diese Exponate/Elemente sind in immer neuen Konstellationen aufstellbar bzw. beim Zurückziehen zum Kubus ergeben sich immer wieder neue Oberflächenausbildungen.

Das Grundstück erfährt durch diese Eingriffe ein immer neues Erscheinungsbild.

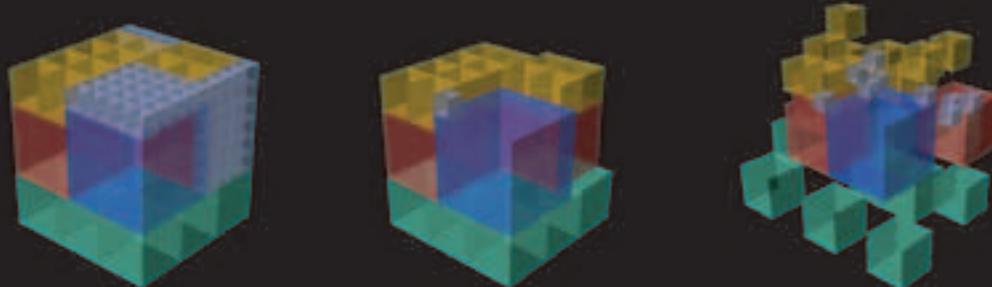
RAHMEN, DIE DIE KUBATUR DEFINIEREN



DIE ELEMENTE EINGEBETTET IN DIE RAHMEN ERGEBEN DIE NEUEN KUBEN



AUFSPRENGUNG DER GROSSFORM

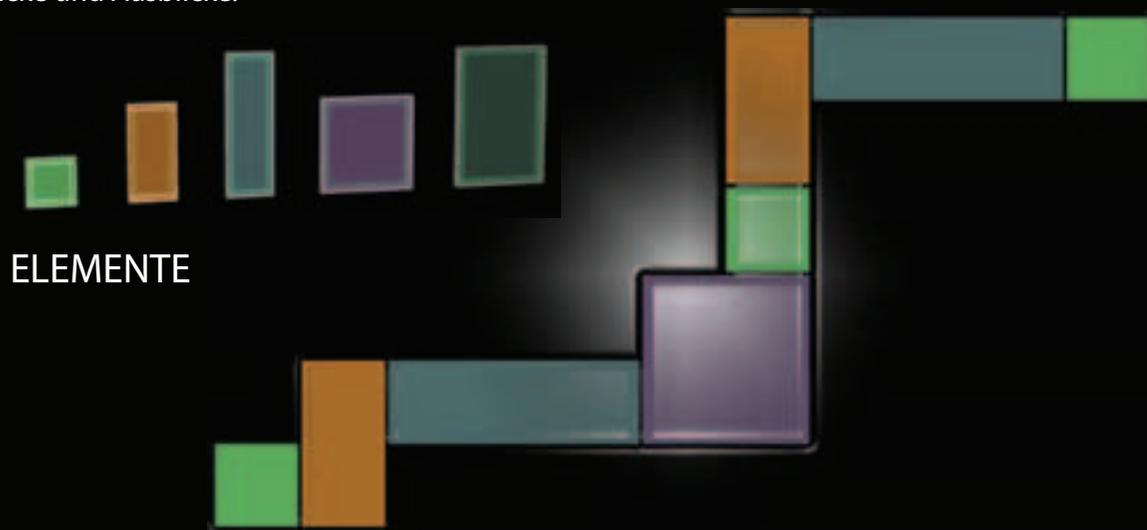


...ERWEITERUNG DURCH REDUKTION....

Auf dem Grundstück besteht ein Netz aus 0.5m breiten Kiesstreifen, in den die Exponate/ Kuben temporär einfach verankert werden (durch Einschlaghülsen). Der Rest des Grundstücks ist begrünt.

Der Besucher kann sich immerwieder neue Wege durch die Ausstellungen suchen und es ergeben sich neue Sichtbeziehungen, Einblicke und Ausblicke.

AUSSCHNITTE



ELEMENTE

BESTAND

BEGRÜNUNG

KIESNETZ

KUBEN

EXPONATE



In der zweisprachigen Gemeinde Ludmannsdorf/ Bilcovs befindet sich die im Jahre 1953 gegründete Firma Holzbau Gasser. Seit 1994 spiegelt sich die kulturelle und künstlerische Aufgeschlossenheit des Unternehmens in einer Kulturwerkstatt wieder. Die Förderung der Künste in einer ländlichen Umgebung liegt ebenso im Interesse wie der senza confini-Gedanke.

Das längliche, beinahe ebene Grundstück liegt an der Bundesstraße und beinhaltet ein Bürogebäude sowie den zu erweiternden Skulpturengarten. Die Situierung des neuen Museums ist in der ganzheitlichen Erlebbarkeit des Grundstücks und einer kontinuierlichen Erweiterung des Skulpturengartens ohne bauliche Unterbrechung begründet.

Die Bäume, die sich im Süden entlang des vorhandenen Weges befinden, bilden einen eigenständigen Raum unter dem Blätterdach. Diesen Raum bzw. Weg führen wir weiter und spielen das Grundstück Richtung Norden frei. Die Sichtbarkeit des neuen Gebäudes von der Straße aus ist uns ebenso wichtig wie der Landart Charakter des Museums. Der Innovations- und Fortschrittsgedanke der Firma kann so unterstützt beziehungsweise untermauert werden.

ENTWURF

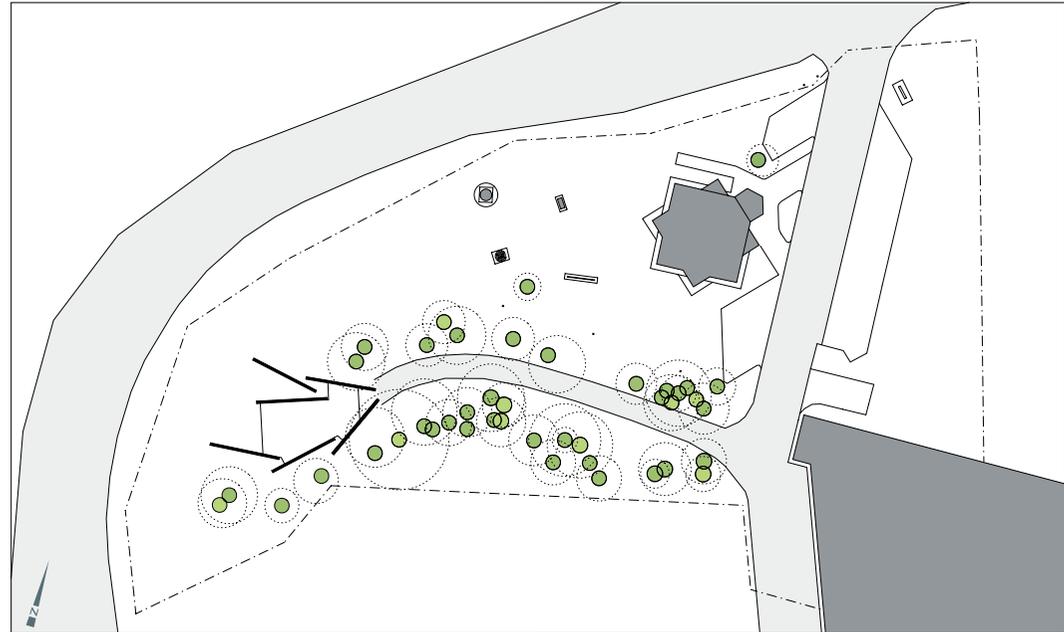
Das neue Museum wird über den vorhandenen Weg, welcher von bis zu 15 m hohen Nadel- und Laubbäumen umgeben ist, erschlossen. Beim Durchwandern geht der natürliche Weg in den gebauten Raum über. Der Pfad als unverzichtbarer Bestandteil des Erlebnisses Holzmuseum bringt dem Besucher den Wechsel zwischen Baumstämmen mit Ästen zu Holzstehern mit Trägern nahe.

Ausgegangen wurde von einem Würfel mit den Maßen 9 x 9 m. Dieser wurde in 6 Flächen zerteilt, welche durch die Position zueinander einen neuen spannenden Raum definieren.

Die Landschaft wird inszeniert, indem die Blicke der Besucher zwischen den Elementen gelenkt werden und der Raum sich natürlich an die Grundgrenze legt. Die Platten werden durch das Herausnehmen der erforderlichen Träger (Äste) aufgelöst und übrig bleiben die Steher (Stämme), welche in einem gleichen Abstand zueinander stehen. Die Träger bilden mit dem gegenüberliegenden Steher einen Rahmen. Diese Maßnahme führt zu einer Verdrehung der Steher und lässt den Abstand zwischen den Stützen scheinbar variieren. Aufgrund dieser Verdrehung entsteht eine bewegte Fassade, die sich je nach Ort der Betrachtung verändert und das Museum lebendiger macht. Durch Abheben des unteren Bodens kann auch dieser in Holz ausgeführt werden und gibt dem Gebäude die erforderliche Leichtigkeit.

Man betritt das neue Museum durch eine schlanke Öffnung im Osten. So gelangt man in einen sich öffnenden Raum und wird über zwei Ebenen durch das Museum geführt. Ein Wechselspiel von Innen- und Außenraum entsteht durch die verschiedenen Höhenlagen der Ebenen. Um unterschiedliche Nutzungen zu gewährleisten haben wir einen flexibel bespielbaren Innenraum kreiert. Gerade Wandflächen bieten sich zum Aufhängen von Kunstgegenständen wie Bildern an. Gezielte Lichtführung durch Lichtschlitze in der Fassade und der Dachebene schaffen einen freundlichen, von Tageslicht erfüllten Ausstellung- bzw. Veranstaltungsraum. Ein weiterer Raum dient als Erschließung für die Außenbereiche und beinhaltet ein WC, welches als eigenständige Box von innen und außen benutzt werden kann.

Es ist uns wichtig ein Projekt zu entwickeln, welches mit dem Ort kommuniziert und das Material Holz in den Vordergrund rückt. Die Stützen aus Lärchenholz werden im Laufe der Zeit eine natürliche Patina bilden und sich in die bestehende Baumgruppe einfügen.



GRUPPENPROJEKT/CHRISTOPH ABEL
ANGELIKA GRANIG
BARBARA STEINER



HOLZ  USEUM

CHRISTOPH ABEL | ANGELIKA GRANIG | BARBARA STEINER
FH Kärnten

..... ein haus aus holz, ein haus für holz.

eine schatulle, gefertigt aus holz – im masstab verschoben: schützt, verbirgt und beherbergt einzigartiges.

vom erdboden abgehoben, nur durch eine rampe mit dem terrain verbunden, wird die kleine box zum schwebenden raum, zur losgelösten präsentationsfläche.

die erschliessung schneidet den würfel in zwei hälften, teilt die untere fläche in zwei funktionszonen und durchflutet den raum mit licht.

die erschließung führt den besucher und das licht in das innere.

statisches konzept, variante stützen

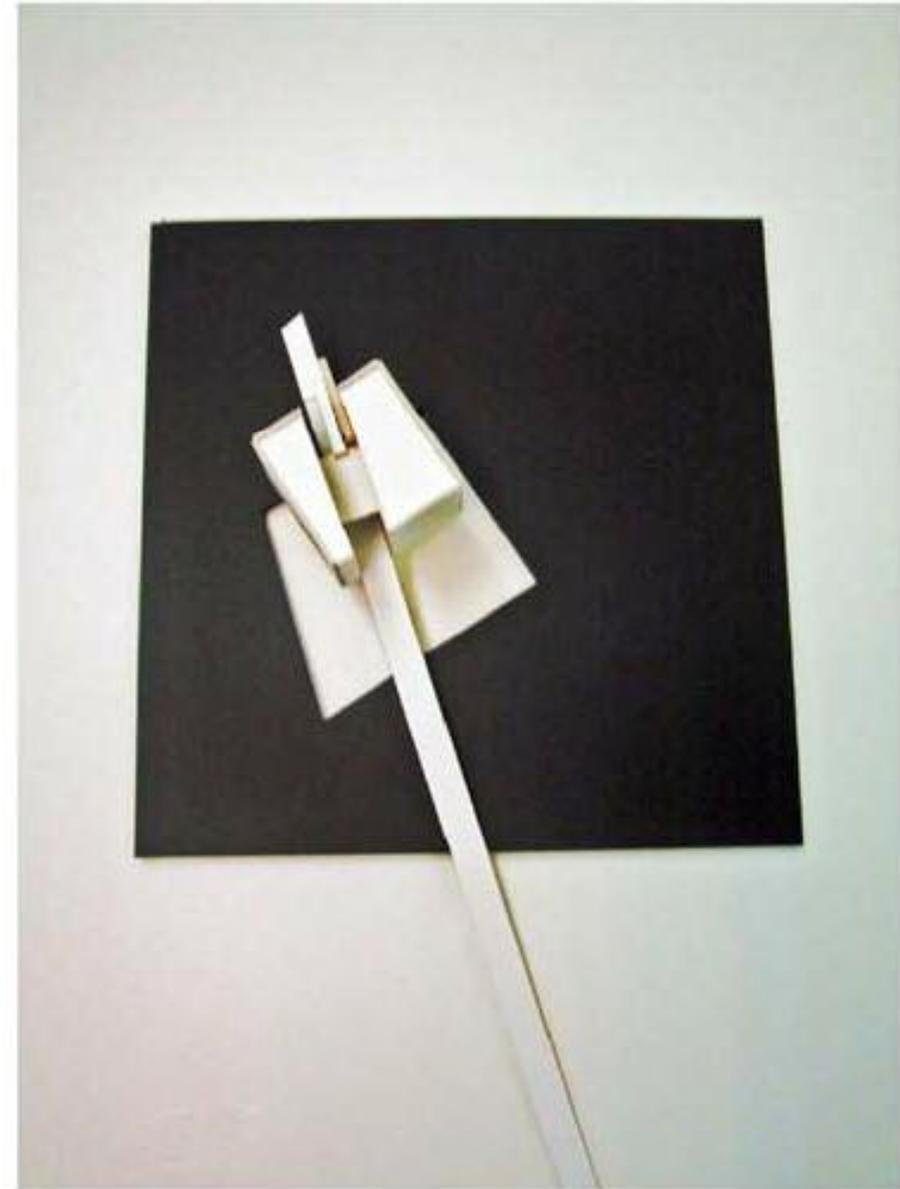
der museumswürfel stützt sich auf vier pfeiler, leicht und transparent halten sie distanz zur erde.

die wegeföhrung – rampe und treppe – sind stahlkonstruktionen, eingehängt in das raumfachwerk, scheinbar temporäre verbindungslinien nach außen.

statisches konzept, variante betonscheibe

getragen von einer betonscheibe scheint die schatzkiste nahezu zu schweben.

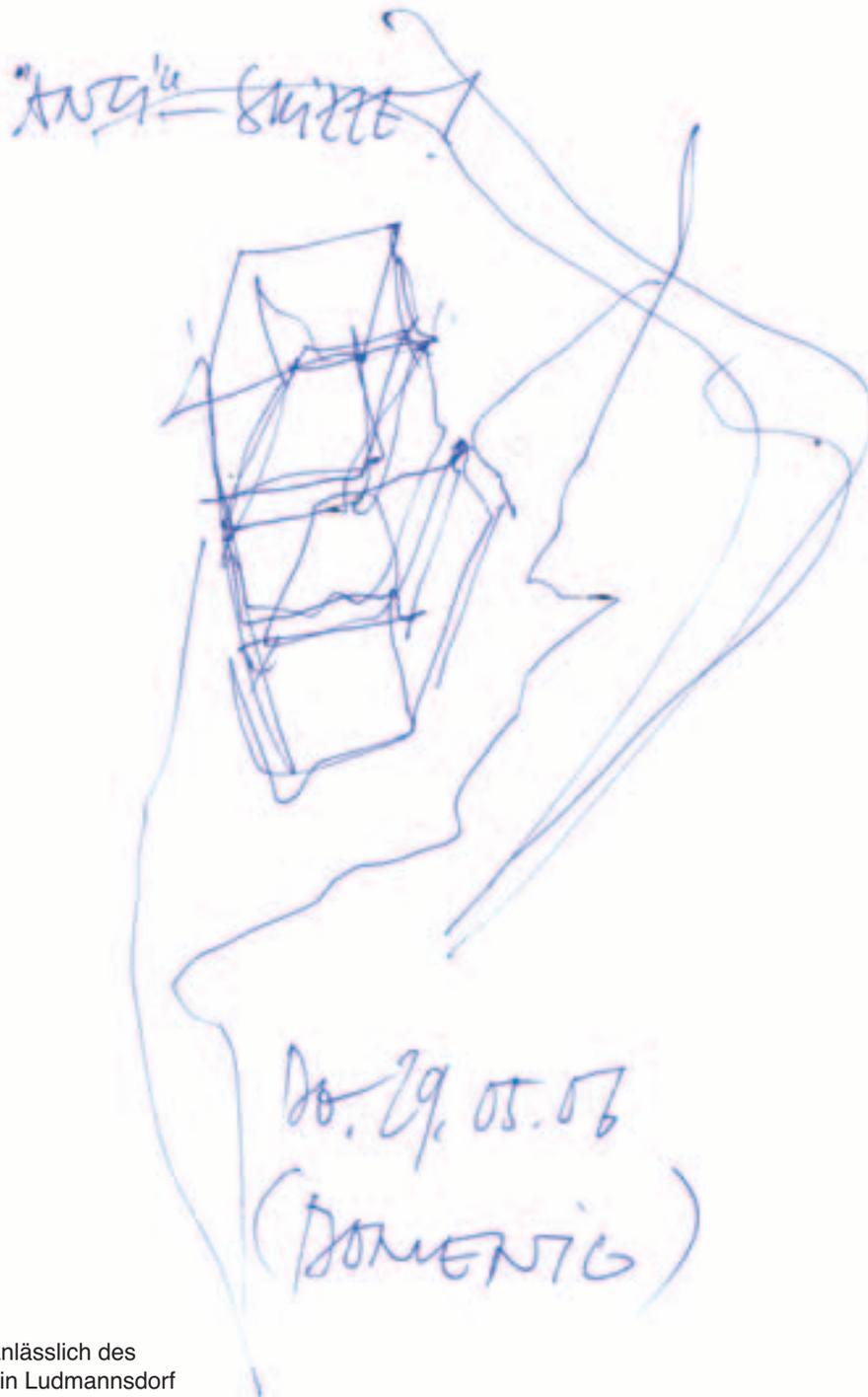
die wegeföhrung ist verbunden mit dem terrain, ist tragstruktur - wird von der rampe zur treppe und erhält ihre quersteifigkeit durch eine betonscheibe, die tief in der erde verankert ist.



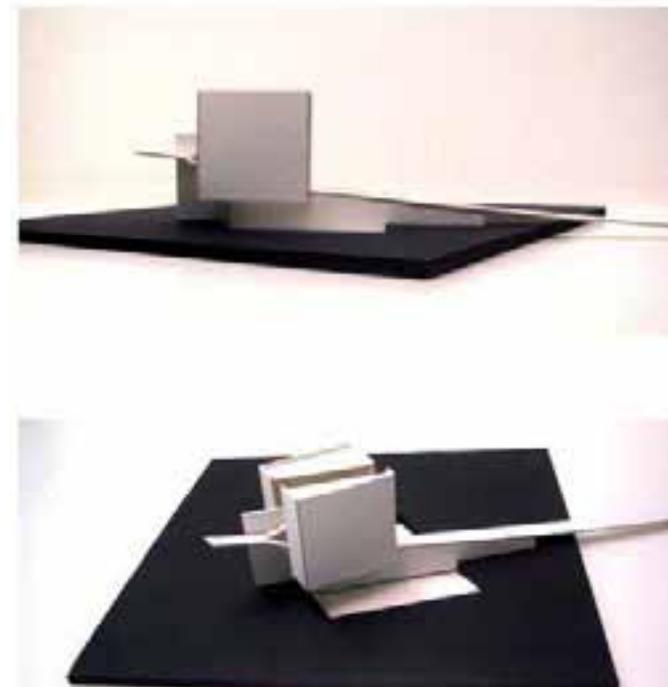
GÜNTHER

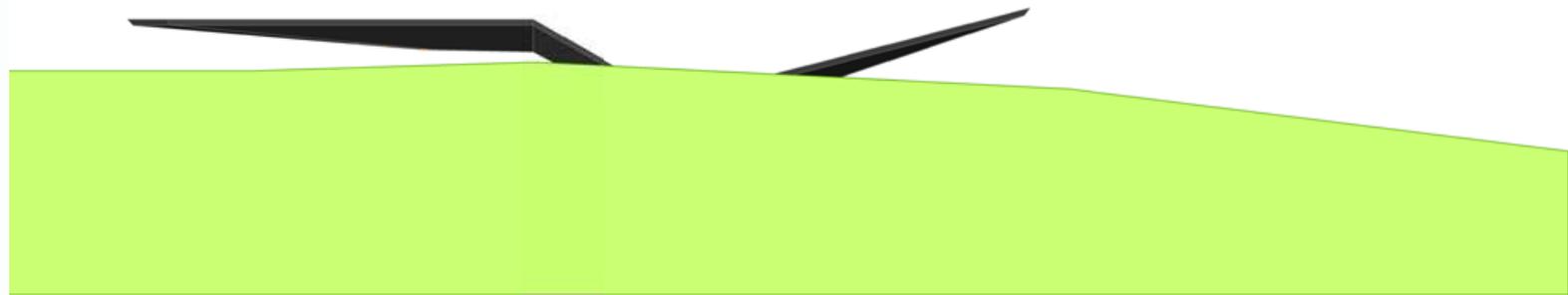
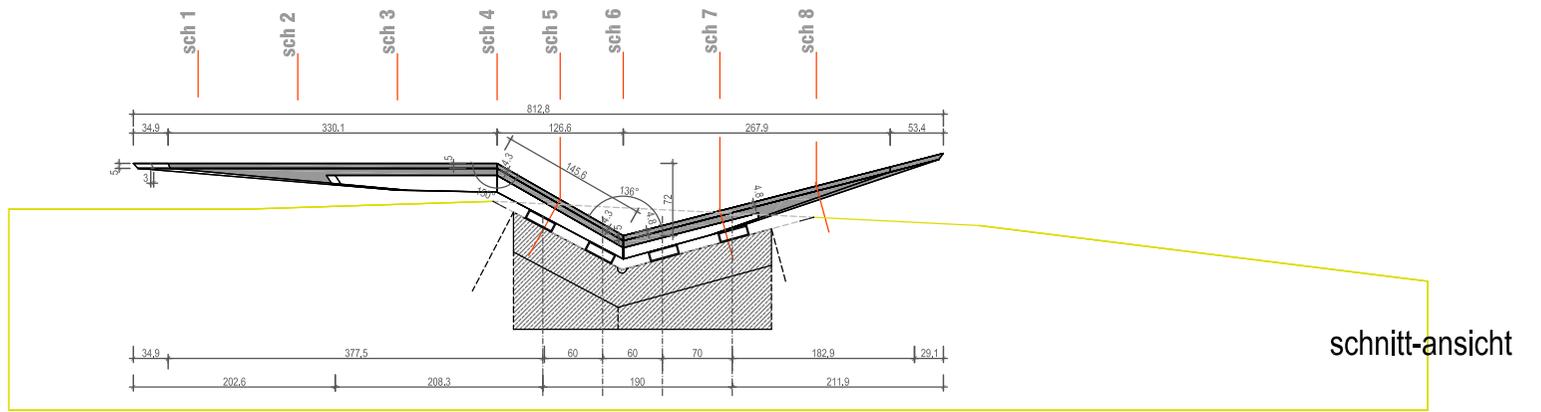
EINE MÖGLICHKEIT DER PLATZ- UND
RAUMGESTALTUNG
HOLZBAUMUSEUM GASSER

DOMENIG



Handzeichnung anlässlich des
ersten Besuches in Ludmannsdorf





GÜNTHER

DOMENIG

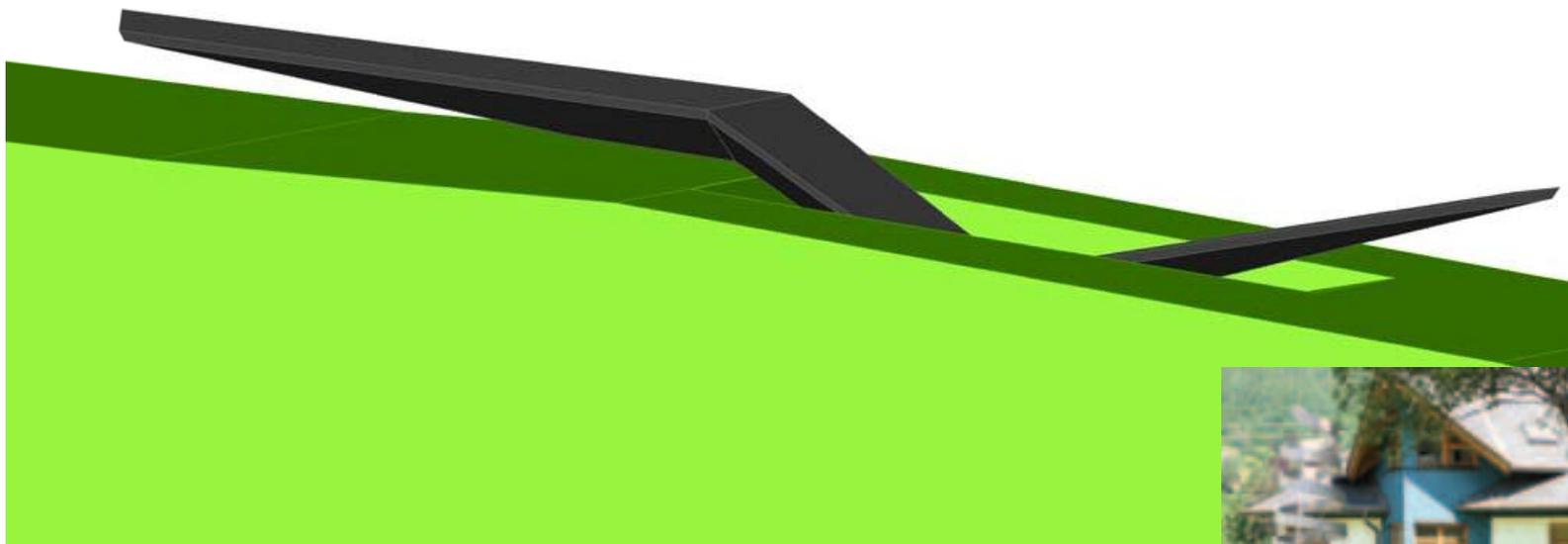
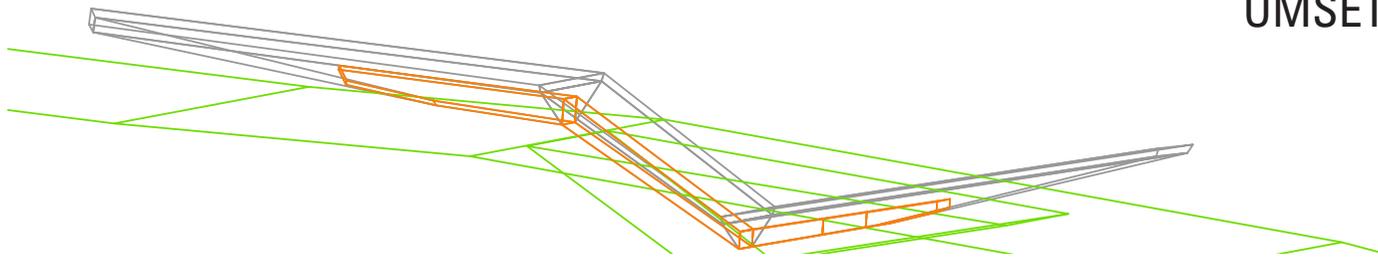
HOLZSKULPTUR

„KRANICH“

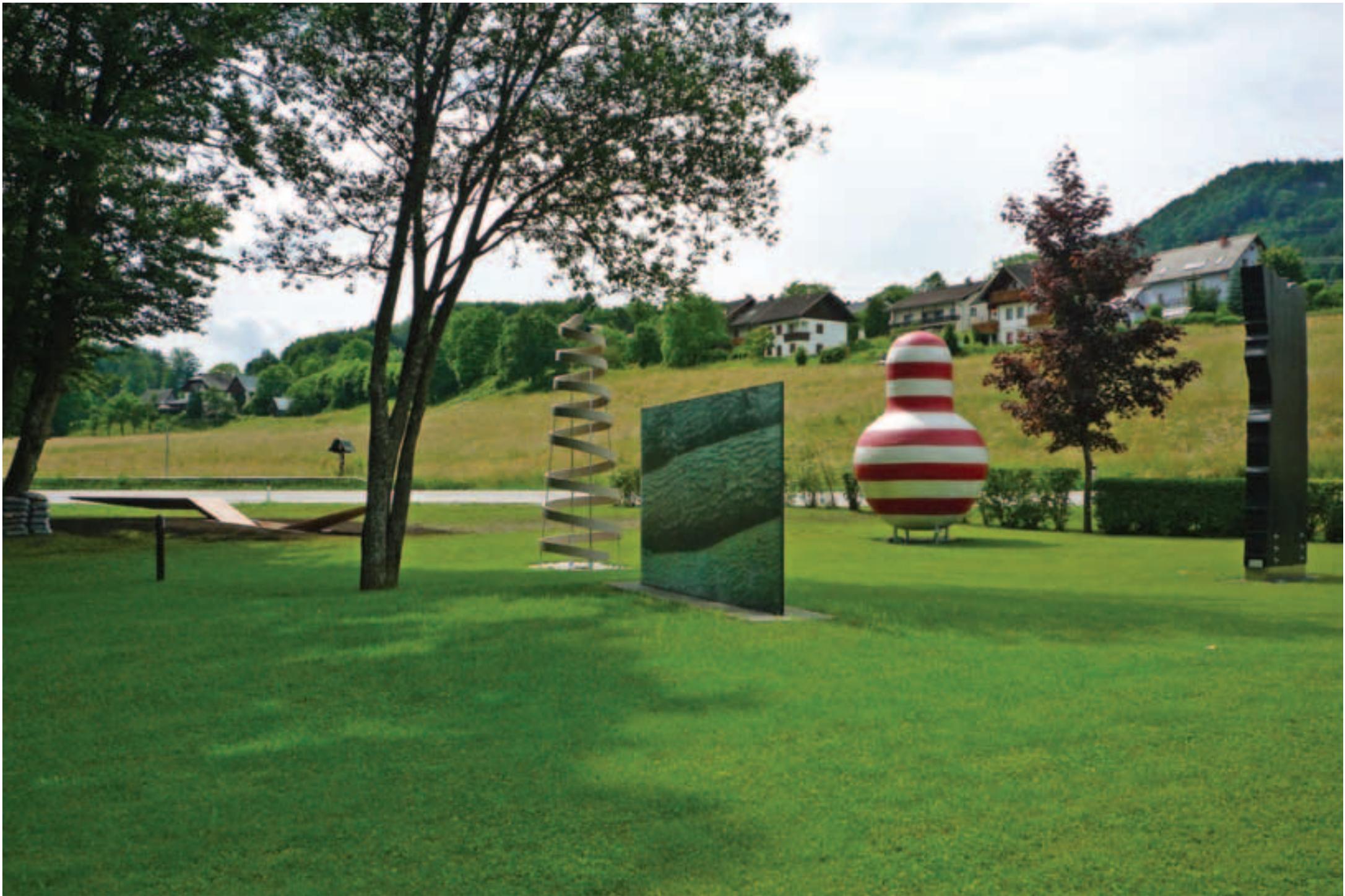
UMSETZUNG/HOLZBAU GASSER

GREGOR REICHMANN

JOHANN SCHELLANDER







JURYMITGLIEDER

Prof. DI Arch. Günther Domenig, Büro Domenig-Wallner

DI Arch. Gerhard Wallner, Büro Domenig-Wallner

DI Arch. Sandra Harrich, Büro Domenig-Wallner

DI Dietmar Müller, Haus der Architektur, Napoleonstadel

Stefanie Quantschnig, Bürgermeisterin der Gemeinde Ludmannsdorf

KR Franz Gasser, Geschäftsführer Holzbau Gasser

Fabian Gasser, Student der Architektur, TU Wien

Anton Katnik, Betriebsleiter Holzbau Gasser

Gregor Reichmann, Leiter Tischlerei Holzbau Gasser

Jurysitzung: 19. 6. 2008

Holzbau Gasser GmbH
Franz Gasser, Geschäftsführer
Dr. Ingrid Gasser/Leitung Kulturwerkstatt
9072 Ludmannsdorf, Edling 25
T 04228/ 2219 F 04228/ 2750
e-Mail: office@holzbau-gasser.at
kultur.werkstatt@holzbau-gasser.at
www.holzbau-gasser.at

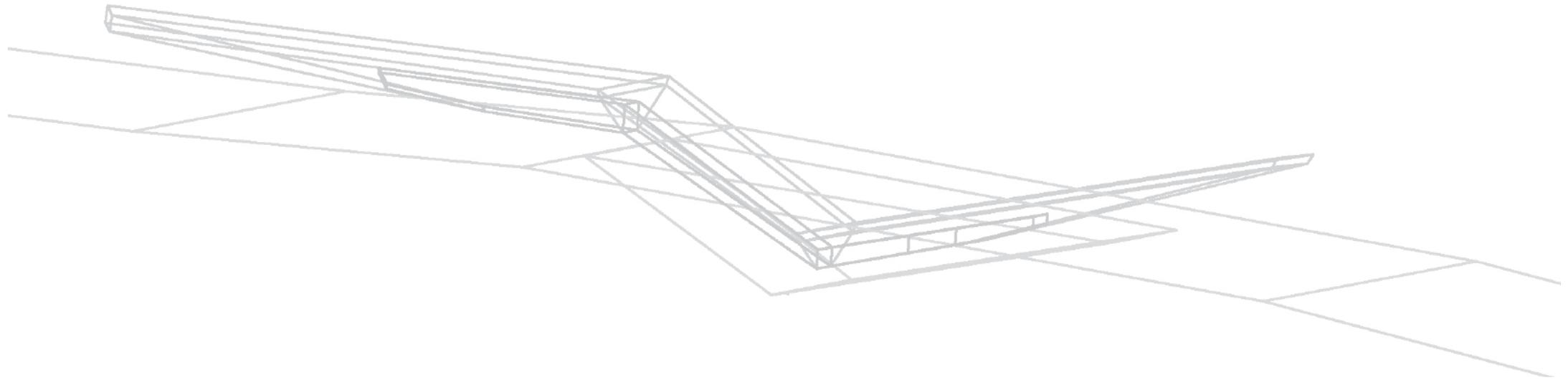
Layout: Miriam Wanzenböck, Fabian Gasser

Fotos: Fritz, Gasser, Kastner

Projektleitung: Dr. Ingrid Gasser

Alle Rechte vorbehalten.





Ein Projekt der Kulturwerkstatt Holzbau Gasser/kulturna delavnica
A-9072 Ludmannsdorf/Bilčovs
Druck/tisk: Hermagoras/Mohorjeva, Viktring/Vetrinj

© 2008